



Briefpreise in Europa.

Aktueller internationaler Briefpreisvergleich

Briefpreise in Europa – aktueller Vergleich

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele Bürgerinnen und Bürger in der Europäischen Union zählen die Postdienstleistungen immer noch zur staatlichen Daseinsvorsorge. Von besonderer Bedeutung sind für die meisten ein guter Zugang zur postalischen Infrastruktur, eine gute und verlässliche Qualität und natürlich günstige Preise. Vor diesem Hintergrund dürfen sich die Kunden der Deutschen Post auch in diesem Jahr freuen, denn im nunmehr sechsten Jahr hintereinander bleibt der Preis für den Standardbrief hierzulande stabil.

In 15 anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ist hingegen das Porto gegenüber dem Vorjahr erhöht worden, teils für Inlands-, teils für Auslandssendungen, teils auch für beide. Wie kommt es, so mag sich der interessierte Leser fragen, dass in Deutschland in puncto Briefpreise eine solche Preisstabilität herrscht, ungeachtet der teils hohen Inflationsraten? Die Vermutung liegt nahe, dass die wesentlichen Ursachen dafür in der effizienten und innovativen betrieblichen Infrastruktur der Deutschen Post zu suchen sind. Im Gegensatz zu anderen Postunternehmen Europas haben wir schon sehr früh damit begonnen, unsere Produktionsabläufe zu optimieren und unser Unternehmen fit für den Wettbewerb zu machen.

In all den Jahren seit Beginn der Post-Liberalisierung in der Europäischen Union war Deutschland immer Vorreiter im Postsektor. So hat der deutsche Gesetzgeber beispielsweise den Umfang des Briefmonopols nie in dem Maße ausgeschöpft, wie es nach Postrichtlinie möglich gewesen wäre. Die Wettbewerber konnten zudem trotz Monopol hohe Marktanteile realisieren, wenn sie nur „höherwertige Leistungen“ anboten. Und jüngstes Beispiel für die Vorreiterrolle Deutschlands: Seit dem 1. Januar 2008 ist der deutsche Briefmarkt vollständig für den Wettbewerb geöffnet, während in den meisten anderen Ländern Europas die Märkte erst zu einem späteren

Zeitpunkt freigegeben werden. Nachdem die dritte Postrichtlinie im Februar des letzten Jahres in Kraft getreten ist, ist nunmehr klar, dass die vollständige Liberalisierung der Postmärkte erst 2011 bzw. in 13 EU-Mitgliedstaaten erst 2013 kommen wird. Unsere bereits im letzten Jahr in unserer Briefpreisbroschüre geäußerte Befürchtung, wonach die mangelnde Harmonisierung der Postmarktöffnung zu Wettbewerbsverzerrungen führen werde, hat sich leider bestätigt. So ist in den Niederlanden die zunächst für 2007 und später für 2008 vorgesehene Liberalisierung des Briefmarktes mehrfach verschoben worden. Auch in anderen Ländern ist die Bereitschaft, mehr Wettbewerb zuzulassen, nicht sonderlich ausgeprägt. Im Gegenteil: Mancherorts, wie z. B. in Frankreich, wird sogar der Ruf nach mehr Staatseinfluss auf die heimische Post lauter. Doch zurück zu den stabilen Briefpreisen in Deutschland. Sicherlich hat auch die effektive und kundenfreundliche Entgeltregulierung hierzulande dazu beigetragen, dass Preiserhöhungen ein Fremdwort für die deutschen Postkunden sind. So betont die niederländische Unternehmensberatung ECORYS in einer Studie für die Europäische Kommission, dass lediglich in Deutschland und zwei weiteren Ländern Preisregulierungssysteme installiert seien, die den marktbeherrschenden Postunternehmen Anreize zu Effizienzsteigerungen geben. Weiter heißt es dort, dass in den meisten anderen Ländern die Preise nur anhand des Kriteriums Erschwinglichkeit kontrolliert würden. Nach Ansicht der Autoren zeigten die teils substanziellen Briefpreiserhöhungen in vielen Mitgliedstaaten, dass diese Art der Preiskontrolle die Verbraucherinteressen nicht ausreichend berücksichtige.

Dem ist nichts weiter hinzuzufügen.

Ihr



Walter Maschke

Direktor Regulierungsmanagement Konzern



INHALT

- 1 Zusammenfassung
- 2 Anmerkungen zur Methodik
- 3 Vergleich der Nominalpreise
 - 3.1 Inlandsbrief
 - 3.2 Europabrief
- 4 Preisentwicklung seit 1998
- 5 Arbeitsminuten pro Briefpreis
- 6 Bereinigung um die Arbeitskosten
- 7 Bereinigung um die Kaufkraftparität
- 8 Das konsolidierte Ergebnis



1 Zusammenfassung

Die Briefpreise in Deutschland zählen – gemessen an den ökonomischen Rahmenbedingungen – zu den günstigen in Europa. Dies ist das Ergebnis des diesjährigen Vergleichs europäischer Briefpreise. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind die Briefpreise der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie der EFTA-Länder Norwegen und Schweiz. Wie in den vorherigen Studien wurden auch in diesem Jahr die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenübergestellt und miteinander verglichen. Darüber hinaus sind makroökonomische Rahmenbedingungen wie die Arbeitskosten und die Kaufkraft sowie die Entwicklung der Inflationsraten in der Untersuchung mit berücksichtigt. Auf diese Weise ergibt sich ein aussagekräftiges Bild über die tatsächliche Erschwinglichkeit des Briefpreises in den verschiedenen betrachteten Ländern. Die Tatsache, dass der jährlich aktualisierte Briefpreisvergleich der Deutschen Post europaweit immer häufiger in Presseveröffentli-

chungen von Postunternehmen und Regulierungsbehörden sowie wissenschaftlichen Studien zitiert wird, zeigt, dass diese Herangehensweise zielführend ist.

Das konsolidierte Ergebnis belegt, dass die Briefpreise der Deutschen Post im europäischen Vergleich deutlich unter dem Durchschnittswert und damit im unteren Mittelfeld liegen. „Unterboten“ wird das Porto in Deutschland lediglich von acht Ländern, nämlich Irland, Zypern, Großbritannien, Luxemburg, Niederlande, Spanien, Slowenien und Malta. In allen anderen Ländern müssen die Postkunden unter Berücksichtigung der jeweils herrschenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mehr für den Standardbrief bezahlen als in Deutschland. Wie in den Vorjahren zeigt sich auch dieses Mal, dass das Ranking der höchsten Briefpreise von osteuropäischen Ländern angeführt wird. Erst auf Rang 9 folgt mit Norwegen der erste nicht osteuropäische Staat.



Bislang war zu konstatieren, dass die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten zumindest die nominell niedrigsten Briefpreise hatten. Auch dies ist nicht mehr der Fall, da die Briefpreise in einigen dieser Länder mittlerweile über dem europäischen Durchschnittswert liegen und die Länder Osteuropas in preislicher Hinsicht keine homogene Gruppe mehr bilden.

Der Trend in Deutschland hin zu günstigeren Briefpreisen wird anhand der um die Inflationsraten bereinigten Übersicht für den Zehnjahreszeitraum 1998 bis 2008 einmal mehr unterstrichen. Diese Darstellung zeigt eindrucksvoll, dass der Preis für den Standardbrief in Deutschland unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerungen um mehr als 16 Prozent innerhalb von zehn Jahren gesunken ist. Dies ist der höchste Preisrückgang in allen untersuchten Ländern.

Die Entwicklung in Europa verläuft dagegen in die entgegengesetzte Richtung: Hier haben sich die Briefpreise durchschnittlich um mehr als 30 Prozent verteuert.

Während das Porto für den Standardbrief in Deutschland zum letzten Mal 1997 erhöht wurde und seit der Preissenkung 2003 nun bereits im sechsten Jahr hintereinander stabil geblieben ist, haben viele der untersuchten Länder ihre Briefpreise angehoben. So haben Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Lettland, Norwegen, Schweden und Spanien sowohl die Inlands- als auch die Auslandssendungen verteuert. Die Inlandsbriefpreise erhöht haben Bulgarien, Portugal und Slowenien, während Dänemark, Estland und die Niederlande lediglich den Briefpreis für Auslandssendungen angehoben haben.



2 Anmerkungen zur Methodik

In den vorliegenden Preisvergleich werden nur solche Briefprodukte einbezogen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale miteinander vergleichbar sind. Es werden wieder zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den EFTA-Ländern Norwegen und Schweiz gegenübergestellt und verglichen. Dadurch und durch die Einbeziehung wesentlicher makroökonomischer Faktoren lässt sich ein objektives und wissenschaftlich fundiertes Bild der europäischen Briefpreise zeichnen.

Anders als andere Studien berücksichtigt der Briefpreisvergleich bei den untersuchten Ländern einheitlich das schnellste Briefprodukt, das in der Regel die Zustellung am Tag nach der Einlieferung vorsieht („E + 1“). Für diejenigen Länder, in denen Mehrwertsteuer auf Briefdienstleistungen erhoben wird – also Finnland, Norwegen, Schweden und Slowenien sowie Spanien bei innerstädtischen

Briefen – wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer zugrunde gelegt. Dies deshalb, weil diese Herangehensweise am ehesten Aufschluss auf die Frage gibt, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis in den verschiedenen Ländern ist. Die ausschließliche Einbeziehung des Standardbriefes ist gerechtfertigt, da dieser zwei Drittel aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit letztlich das tatsächliche Nutzungsverhalten der Postkunden abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise in Europa wird die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung für die Jahre 1998 bis 2008 aufgezeigt. Darüber hinaus wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Abschließend werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder nacheinander



um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftparität bereinigt. Die Werte der Einflussfaktoren werden für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich berücksichtigt alle zum Zeitpunkt der Drucklegung (Stand: März 2009) bekannten Porto-Erhöhungen. Die Daten zu den einzelnen untersuchten Ländern entstammen offiziellen Quellen wie Eurostat und dem Statistischen Bundesamt. Wie in der Vorjahresstudie erstmals praktiziert, werden für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Brief“ als einheitliche Datengrundlage wieder die vom Institut der deutschen Wirtschaft erhobenen Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im

verarbeitenden Gewerbe herangezogen (Stand: September 2008).

Besonders hinzuweisen ist auf den großen Einfluss der Wechselkurse auf die Briefpreise in diesem Jahr. Die enormen Wechselkursschwankungen im Falle Großbritanniens haben beispielsweise den Effekt, dass der britische Briefpreis, der in Landeswährung nominal um 3 Pence gestiegen ist, nach der Umrechnung in Euro um 4 Cent niedriger liegt als im Vorjahr.

Durch den Beitritt der Slowakei zur Euro-Zone entfallen nun auch für dieses Land die aus Wechselkursschwankungen resultierenden Effekte.

Insgesamt konnte die Datengrundlage für den Briefpreisvergleich weiter aktualisiert und verbessert werden. Bei einzelnen Betrachtungen wurden solche Länder unberücksichtigt gelassen, für die keine einheitliche und verlässliche Datenbasis vorlag.



3 Vergleich der Nominalpreise

3.1 Inlandsbrief

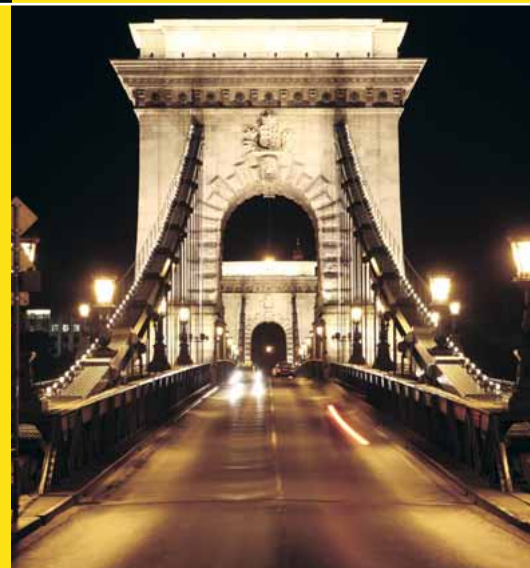
Beim Vergleich der nominalen Preise für einen Standardbrief Inland steht Deutschland gemeinsam mit Irland und Österreich im oberen Mittelfeld der untersuchten Länder. Jedoch liegen die Briefpreise der genannten Länder mit 0,55 Euro nur noch leicht über dem europäischen Durchschnittswert, der von 0,48 Euro im Jahre 2008 auf nunmehr 0,51 Euro angestiegen ist. Grund für den Anstieg des gemittelten Wertes sind die bereits erwähnten Briefpreiserhöhungen in zwölf anderen Ländern, namentlich Belgien, Finnland, Frankreich, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, Großbritannien, Slowenien, Lettland, Bulgarien und Griechenland. Bemerkenswert ist, dass Griechenland, Spanien und Großbritannien bereits zum dritten Mal in Folge die Preise für den Inlandsbrief erhöht haben. In Belgien ist das Inlandspporto zweimal hintereinander verteuert worden.

Die höchsten Briefpreise in Europa finden sich nach wie vor in den Ländern Nordeuropas und in der Schweiz, dicht gefolgt von Italien und Polen.

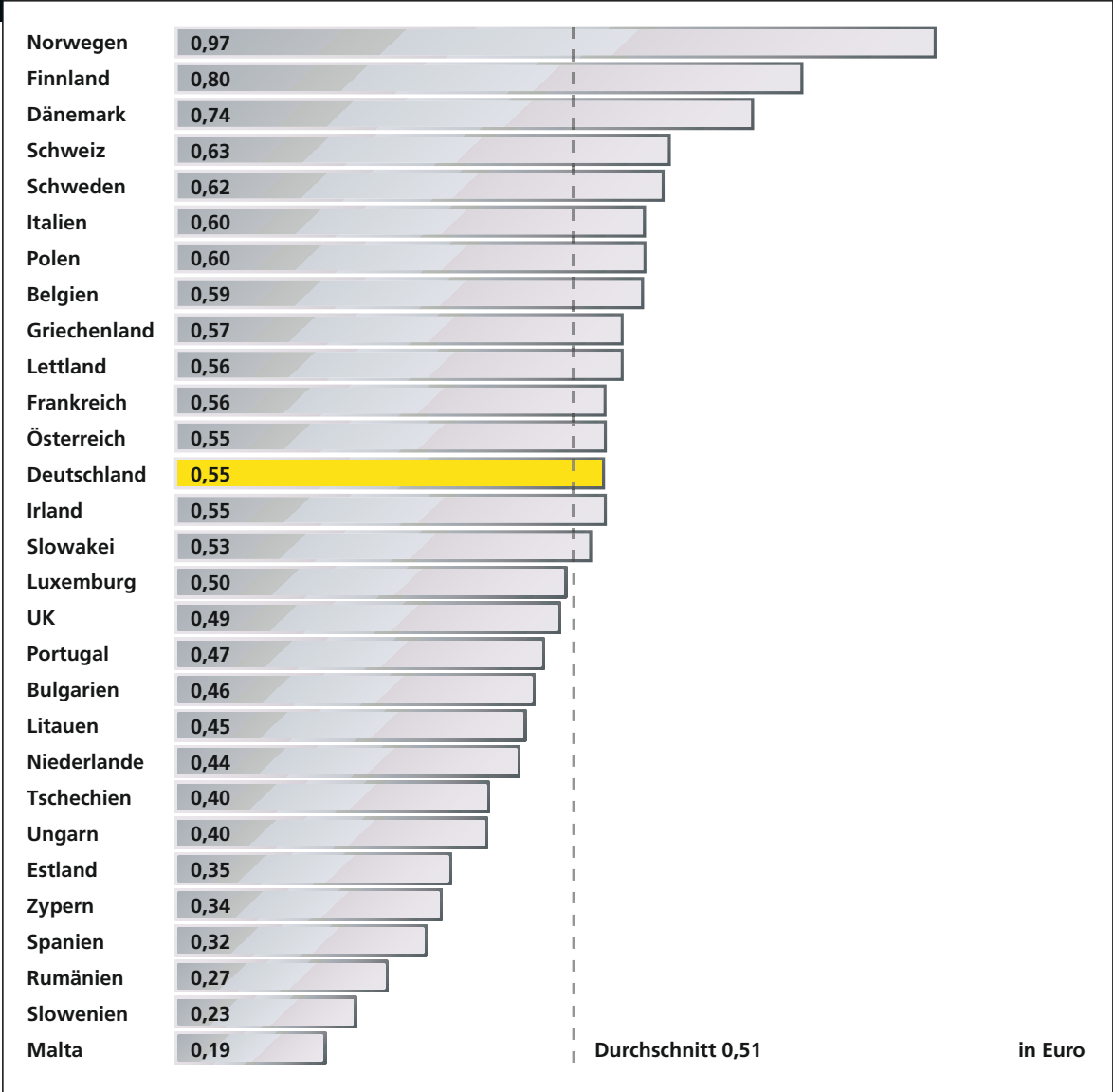
„Spitzenreiter“ ist mit großem Abstand wieder Norwegen, das seinen Postkunden nunmehr sogar nominell 0,97 Euro für den Standardbrief abverlangt. An letzter Stelle in diesem Ranking steht unverändert Malta mit 0,19 Euro.

Einen großen Sprung nach oben macht in diesem Jahr Bulgarien, das nach der Preiserhöhung von Platz 27 im Vorjahr auf Platz 19 vorrückt. „Ausreißer“ in dieser Statistik ist Großbritannien, das im diesjährigen Ranking mit einem niedrigeren Briefpreis aufgeführt ist, obwohl das Porto im Vergleich zum Vorjahreswert in Landeswährung gestiegen ist. Das liegt, wie bereits erwähnt, an den extremen Wechselkursschwankungen. Vereinfacht gesagt: Aufgrund des schwachen Pfunds ist in Großbritannien der Briefpreis in Euro umgerechnet günstiger als 2008, obwohl die Postkunden dort in Landeswährung mehr für den Inlandsbrief bezahlen müssen als vorher.

Was Deutschland betrifft, so konnten die hiesigen Briefpreise zum sechsten Male in Folge stabil gehalten werden.



Nominalpreis Standardbrief Inland





3.2 Europabrief

Diese Übersicht zeigt sehr deutlich, dass zwischen den Nominalpreisen für den Inlandsbrief auf der einen und für den Europabrief auf der anderen Seite große Preisunterschiede liegen. Das höchste Entgelt für den Europabrief wird – wie im Vorjahr – in Portugal fällig, während der günstigste Anbieter bei diesem Produkt wieder in Malta zu finden ist. Weit über dem Durchschnittswert liegen auch die Preise für den Europabrief in den nord-europäischen Ländern Dänemark, Norwegen und Schweden. Die Deutsche Post liegt mit ihrem Porto in Höhe von 0,70 Euro gleichauf mit Frankreich, Griechenland, Litauen und Luxemburg sowie Großbritannien, das allerdings seinen guten Mittelfeldplatz trotz einer Preiserhöhung wie in der Nominalpreis-Übersicht dem Einfluss der Wechselkursschwankungen verdankt. Deutschland liegt

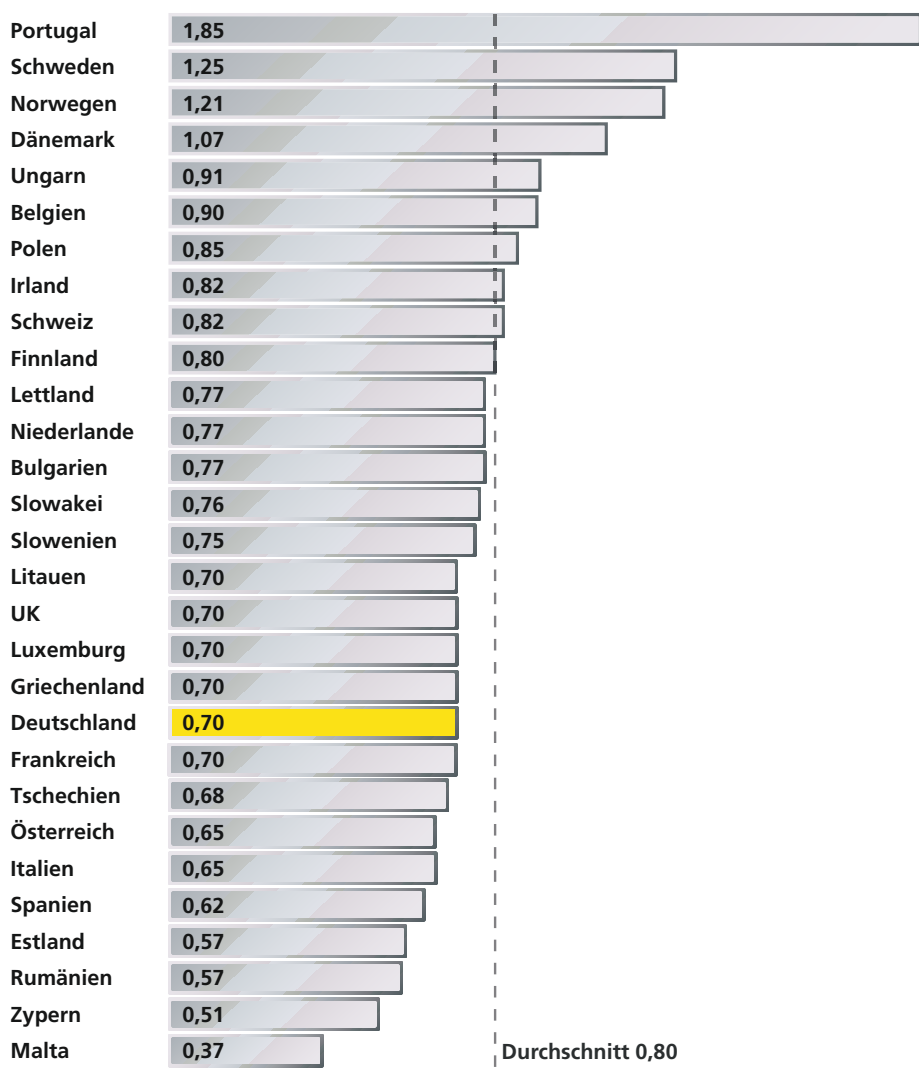
damit gemeinsam mit den genannten Ländern unverändert unter dem europäischen Durchschnittswert, der im Vergleich zu 2008 durch Preiserhöhungen in zahlreichen Ländern von 0,77 Euro auf 0,80 Euro angestiegen ist.

Im Vergleich zum Vorjahr haben mit Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Lettland, Niederlande, Norwegen, Schweden und Spanien zwölf Länder den Europabrief verteuert, wobei Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, die Niederlande und Spanien bereits im letzten Jahr die Preise erhöht hatten.

Finnland ist immer noch das einzige europäische Land mit einem einheitlichen Tarif für den Inlands- und Auslandsbrief.



Nominalpreis Standardbrief Europa



Durchschnitt 0,80

in Euro



4 Preisentwicklung seit 1998

In dieser Rubrik wird die Entwicklung der Preise für den Standardbrief in den einzelnen Ländern für die letzten zehn Jahre dargestellt. Bulgarien, Lettland, Litauen und Rumänien sind in dieser Übersicht nicht enthalten, da für diese Länder keine ausreichend belastbare Datenbasis zur Verfügung steht. Erstmals werden die Länder Malta, Polen, Slowenien und Estland aufgeführt.

Die Übersicht stellt die inflationsbereinigte reale Briefpreisentwicklung in diesem Zeitraum dar. Dahinter steht der Grundgedanke, dass die Entwicklung der Briefpreise im Zusammenhang mit der Inflationsrate in dem jeweils untersuchten Land betrachtet werden muss. Diese Betrachtungsweise ist unerlässlich für einen wirklich aussagekräftigen Vergleich der Briefpreisentwicklung, denn ein nominal unveränderter Briefpreis sinkt real betrachtet jährlich um die Inflationsrate.

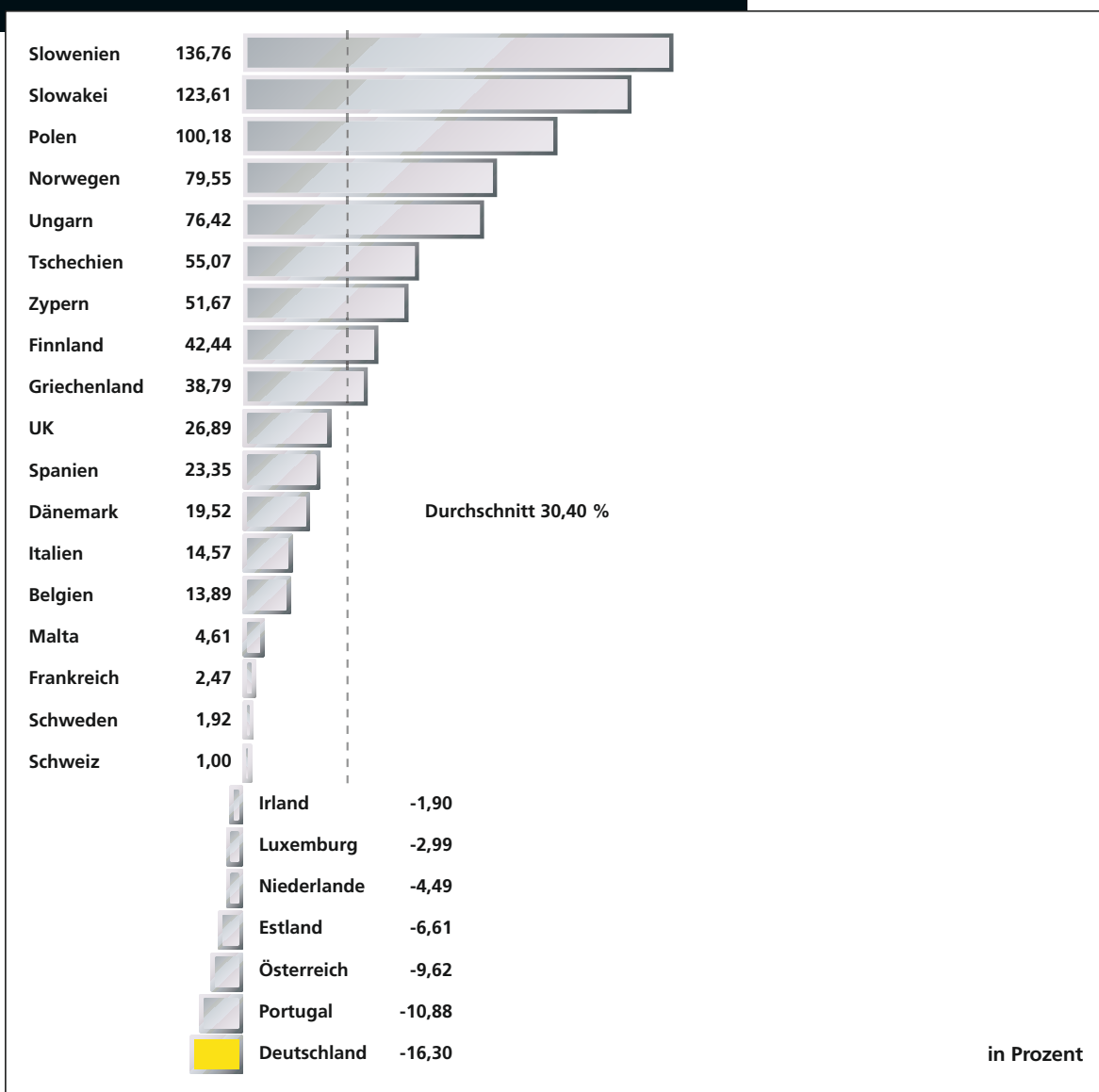
Diese wiederum ist unterschiedlich stark ausgeprägt in Europa. Während die durchschnittliche Teuerungsrate über den Zeitraum 1998 bis 2008

in der Schweiz lediglich 0,96 Prozent betrug, lag dieser Wert beispielsweise in Ungarn bei über 7 Prozent.

Der reale Preis für einen Standardbrief Inland ist in den untersuchten Ländern durchschnittlich um gut 30 Prozent gestiegen. In 18 der betrachteten Länder hat sich der Briefpreis im Vergleich zu 1998 real verteuert, lediglich in sieben Staaten ist der Standardbrief günstiger geworden. Deutschland liegt wie im Vorjahr am untersten Ende dieser Skala. Hier ist der Briefpreis inflationsbereinigt um mehr als 16 Prozent gesunken. Die Tatsache, dass sich auf den ersten sechs Plätzen fünf osteuropäische Länder mit teils enormen Briefpreissteigerungsraten befinden, ist teilweise damit zu erklären, dass sich die heute dort angebotenen Produkte qualitativ und damit auch preislich von den damaligen Standards deutlich unterscheiden.



Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 1998-2008





5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Getreu der Zielsetzung des Briefpreisvergleichs, wonach die tatsächliche Erschwinglichkeit der Briefpreise in den untersuchten Ländern ermittelt werden soll, stellt die vorliegende Studie nicht nur auf die Darstellung der nominalen Briefpreise ab. Durch die Einbeziehung der Arbeitsminuten pro Briefpreis lässt sich in der entsprechenden Übersicht darstellen, wie lange ein Arbeiter für das Porto eines Standardbriefes arbeiten muss. Und dies ist ein guter Gradmesser dafür, wie erschwinglich das Briefporto tatsächlich ist.

Wie bei der Vorjahresstudie wurden für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis erneut die vom Institut der deutschen Wirtschaft mit Stand vom September 2008 erhobenen Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datengrundlage herangezogen.

Die Darstellung der Arbeitsminuten pro Standardbrief-Preis zeigt wie in den Vorjahren große Unter-

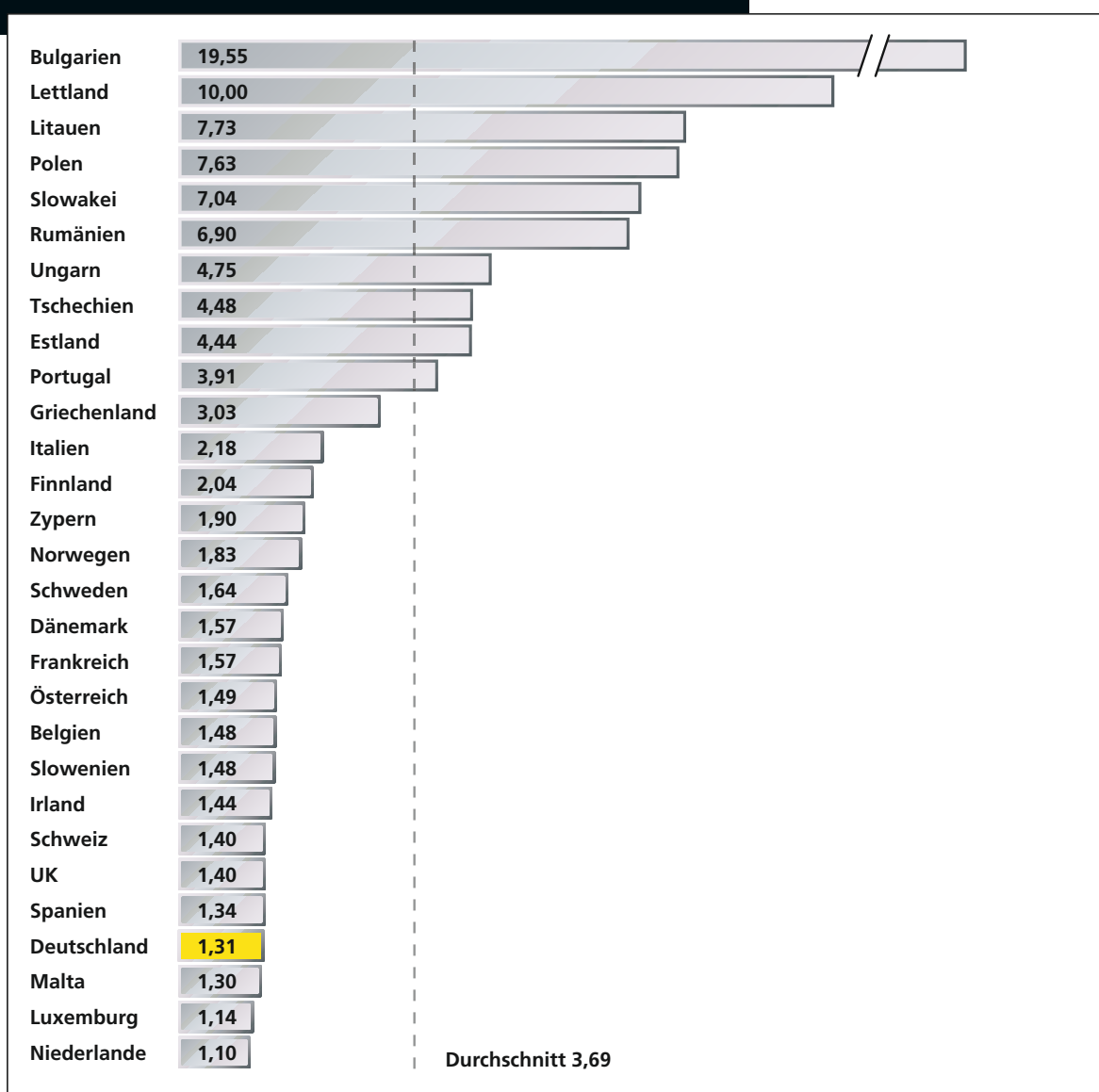
schiede zwischen den vormaligen „neuen“ und den „alten“ Mitgliedstaaten auf. Einsamer „Spitzenreiter“ ist erneut Bulgarien. Dort muss ein Arbeiter mehr als 19 Minuten arbeiten, um sich das Porto für den Standardbrief zu verdienen. Und auch auf den folgenden acht Plätzen der Länder, deren Arbeiter am längsten für das Standardbrief-Porto arbeiten müssen, stehen – mit gewissen Verschiebungen auf den einzelnen Plätzen – ausnahmslos osteuropäische Länder. Die vermeintlich günstigen nominalen Briefpreise in diesen osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten sind dort also tatsächlich deutlich weniger erschwinglich für die Verbraucher als in den meisten anderen EU-Staaten, da sie sich durch das geringere Einkommen relativieren.

Deutschland befindet sich in dieser Übersicht am unteren Ende der Tabelle mit lediglich drei Ländern, in denen das Porto erschwinglicher ist.

Am erschwinglichsten ist das Porto für einen Standardbrief für einen Arbeiter in den Niederlanden.



Arbeitsminuten pro Briefpreis





6 Bereinigung um die Arbeitskosten

Die Briefbeförderung zeichnet sich im Vergleich zu anderen Sektoren durch eine hohe Personalintensität aus. Dies wiederum schlägt sich im hohen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten nieder. Allerdings gibt es beträchtliche Unterschiede in den Lohnkostenniveaus der betrachteten Länder, was dazu führt, dass die einzelnen Dienstleister unterschiedlich hohen Kostenbelastungen ausgesetzt sind. Die Briefpreise in Hochlohnländern wie Deutschland und Niedriglohnländern wie den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten können im Rahmen der Zielsetzung des Vergleichs nur sinnvoll miteinander verglichen werden, wenn sie um die Arbeitskosten bereinigt werden. Dies erfolgt in der nebenstehenden Darstellung.

Bei dieser Bereinigung wird zunächst berücksichtigt, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung ausmachen. Folglich wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

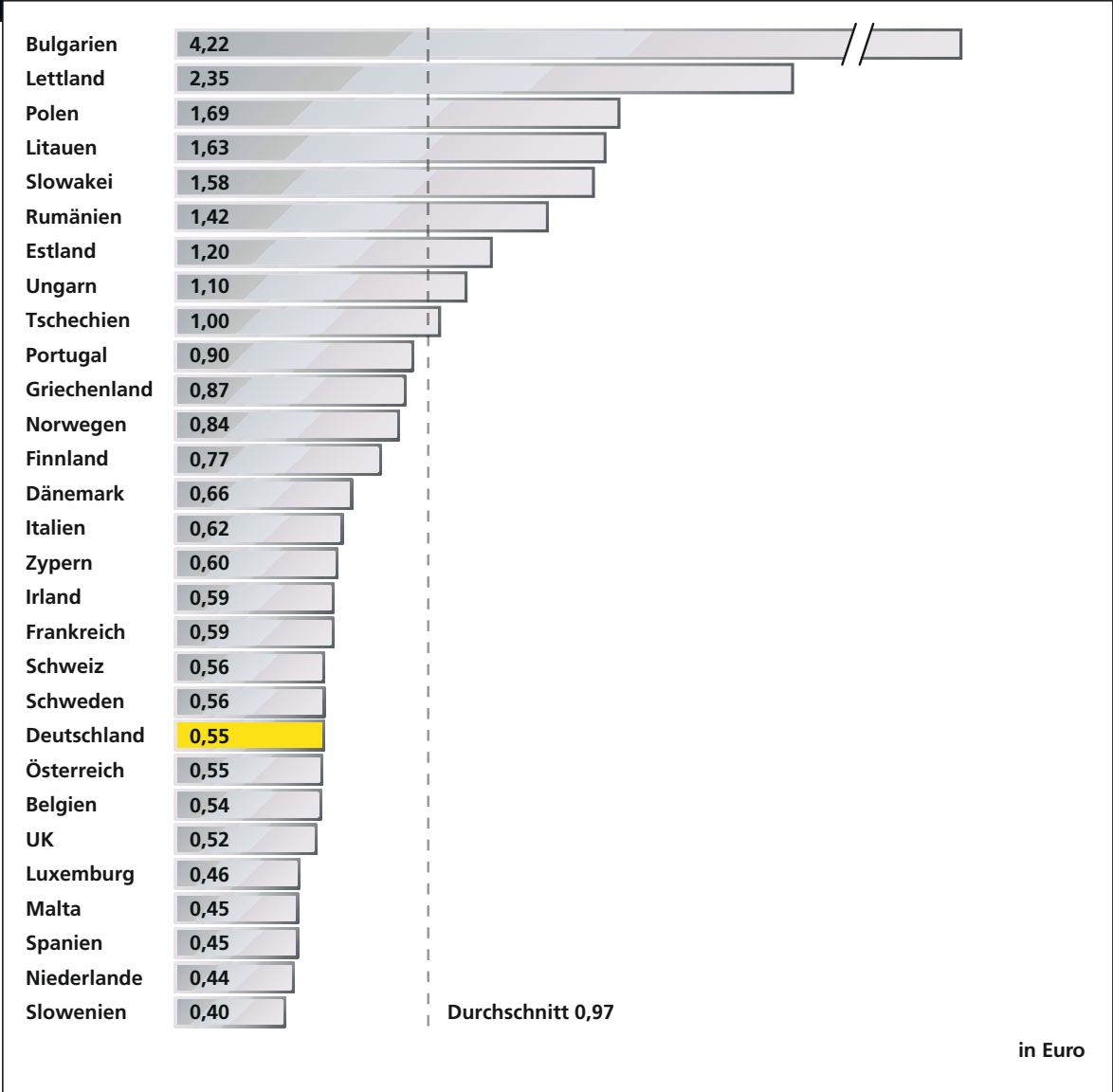
Für die Bereinigung werden anschließend die Arbeitskosten des Dienstleistungssektors und des verarbeitenden Gewerbes in den untersuchten Ländern herangezogen. Hierbei wird der Quotient aus den entsprechenden Werten für Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Bei der Gewichtung der Arbeitskosten wird der Dienstleistungssektor, dem die Postunternehmen angehören, mit 60 Prozent stärker berücksichtigt als der Sektor des verarbeitenden Gewerbes mit 40 Prozent.

Aufgrund des hohen Lohnniveaus in Deutschland hat eine Bereinigung um die Arbeitskosten die größten Auswirkungen auf die Position des deutschen Briefpreises im europäischen Vergleich. Der bereinigte europäische Durchschnittspreis liegt mit 0,97 Euro deutlich über dem Preis in Deutschland, das in dieser Rangliste erneut im unteren Mittelfeld landet.

Teuerster Anbieter ist demnach die bulgarische Post, deren um die Arbeitskosten bereinigter Briefpreis 4,22 Euro beträgt. Am besten schneidet in dieser Betrachtung Slowenien ab.



Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt





7 Bereinigung um die Kaufkraftparität

Einkommen und Wohlstand in Europa sind nach wie vor sehr ungleich verteilt. Dasselbe gilt auch für die Kaufkraft in den einzelnen Ländern. Dass dies auch Auswirkungen auf die Frage hat, wie erschwinglich der jeweilige Briefpreis für die Postkunden ist, liegt auf der Hand.

Die nebenstehende Übersicht stellt die Briefpreise in den Ländern Europas nach Berücksichtigung der jeweiligen Kaufkraft dar. Durch die Relativierung der Briefpreise mittels der Kaufkraftparität wird den einzelnen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Mit Hilfe der Kaufkraftparität werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder im Rahmen der Umrechnung von Währungen ausgeglichen.

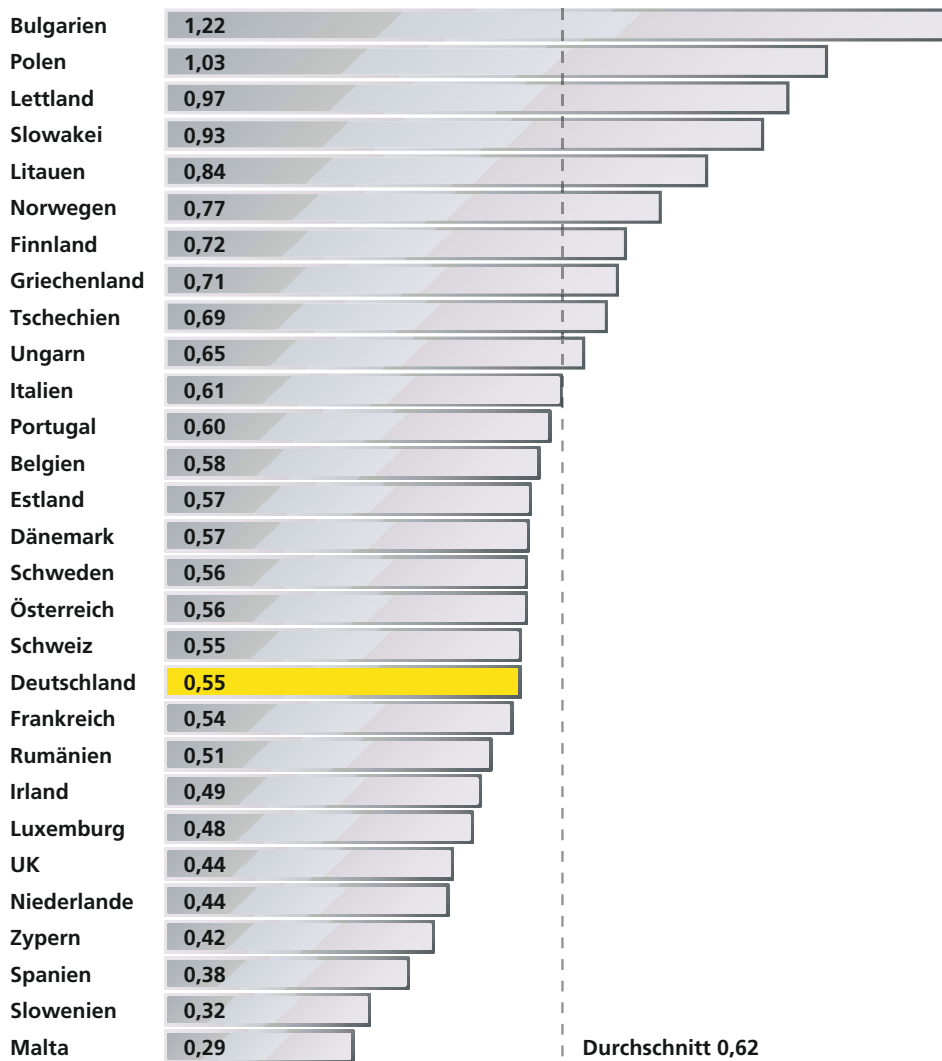
Bei der Bereinigung des Briefpreises um die Kaufkraftparität werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt.

Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die von Eurostat, dem Europäischen Statistikamt, herausgegeben werden. Herangezogen werden die zu diesem Zweck empfohlenen „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Auch bei diesem Vergleich liegt der Preis der Deutschen Post unter dem Durchschnitt von nunmehr 0,62 Euro (Vorjahr: 0,59 Euro). Bulgarien hingegen hat sich durch eine drastische Briefpreiserhöhung an die Spitze dieses Rankings katapultiert. Dort werden die Postkunden unter Anrechnung der Kaufkraft mit 1,22 Euro für den Standardbrief zur Kasse gebeten. Auf den Rängen 2 bis 5 finden sich wieder osteuropäische Länder. In Malta hingegen ist der Briefpreis mit 0,29 Euro europaweit am erschwinglichsten.



Briefpreis um die Kaufkraftparität bereinigt



in Euro



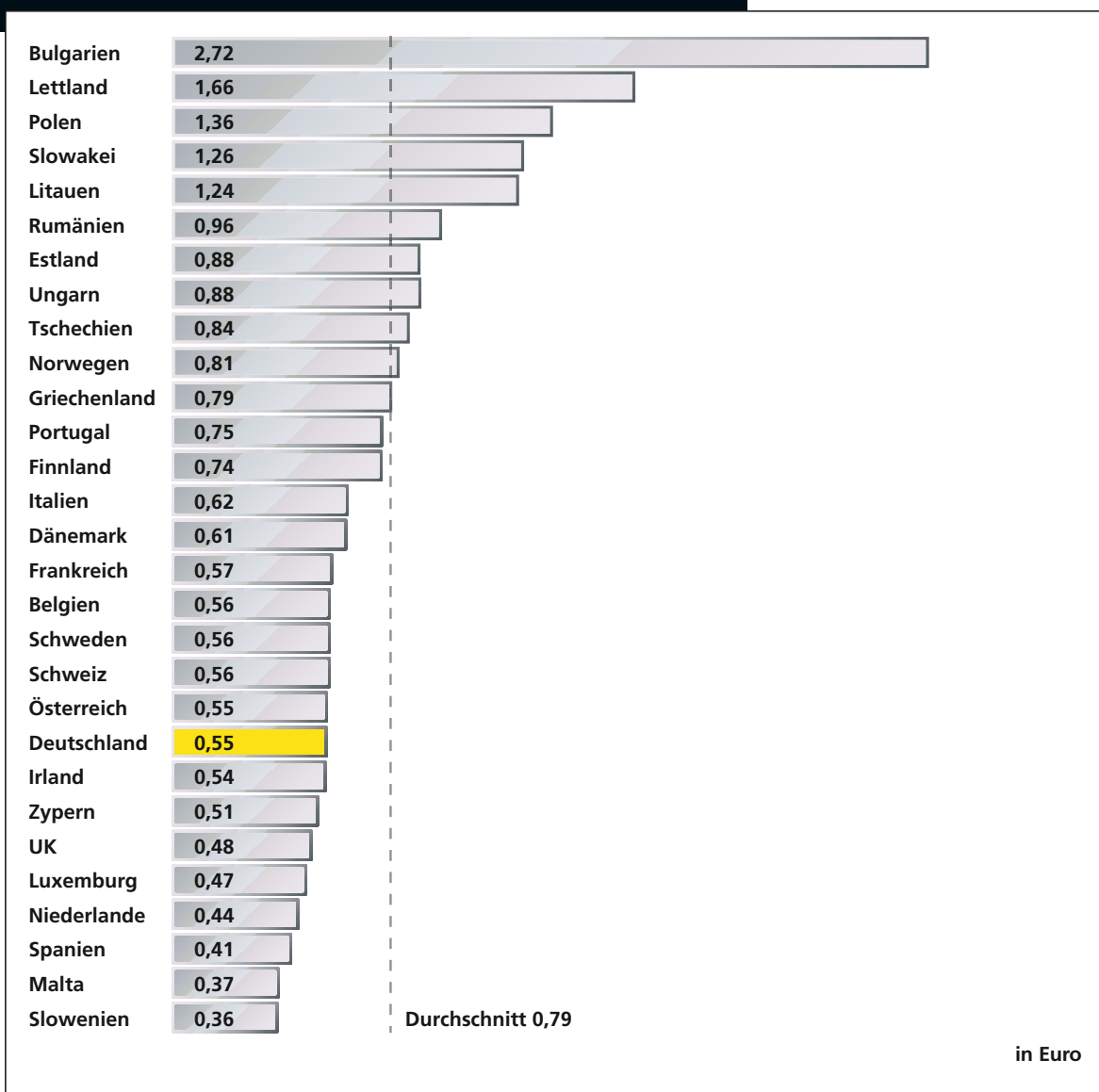
8 Das konsolidierte Ergebnis

Abschließend werden die Briefpreise gemeinsam um die beiden makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft bereinigt und zu einem Gesamtergebnis konsolidiert. Denn dass der bloße Vergleich der nominalen Briefpreise wenig Aussagekraft hat und lediglich theoretischer Natur ist, verdeutlicht der Blick auf die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten. Das Gesamtergebnis zeigt nämlich, dass die „Top Ten“ der teuersten europäischen Briefpreise mit Ausnahme Norwegens von osteuropäischen Ländern gebildet wird. Am meisten müssen die Kunden in Bulgarien für den Standardbrief bezahlen, nämlich 2,72 Euro. Am erschwinglichsten ist der Briefpreis – wie im Vorjahr – in Slowenien.

Deutschland, das das sechste Mal in Folge seine Briefpreise stabil gehalten hat, liegt mit seinem Preis in Höhe von 0,55 Euro wieder deutlich unterhalb des Durchschnittswertes von 0,79 Euro (Vorjahr: 0,78 Euro). Die Mär von den teuren deutschen Briefpreisen ist damit eindrucksvoll und nachvollziehbar widerlegt. Vielmehr gilt noch mehr als bisher: Die Deutsche Post bietet ihren Kunden im europäischen Vergleich stabile, angemessene und überdies günstige Briefpreise.



Konsolidiertes Gesamtergebnis





Herausgeber:
Deutsche Post AG
Zentrale
Regulierungsmanagement Konzern
53250 Bonn
www.dp-dhl.de

Redaktion:
Alexander Edenhofer

Realisation:
SCHWIND.Werbeagentur, Bonn

Stand: März 2009

Deutsche Post AG
Zentrale
Regulierungsmanagement Konzern
53250 Bonn
www.dp-dhl.de

Stand: März 2009